

„Uns graut davor, nach dem Examen diesem Druck, Dinge aus Zeitgründen nicht korrekt durchzuführen, ausgesetzt zu sein.“

OFFENER BRIEF AN HERRN SPAHN !

Darf gerne geteilt werden:

Sehr geehrter Herr Spahn,
nachdem Sie in den letzten Wochen schon viele Zuschriften bekommen haben, melden wir uns jetzt auch bei Ihnen: Wir sind 20 Auszubildende der Gesundheits- und Krankenpflege und befinden uns zurzeit genau in der Mitte der Ausbildung. Im Rahmen der aktuellen Diskussion über das Pflegesystem in Deutschland möchten wir auf die bestehenden Defizite in unserer praktischen Ausbildung hinweisen. Unsere 3-jährige Ausbildung besteht zu 50% aus einem praktischen Anteil. Sowohl auf den Stationen als auch im ambulanten Dienst sehen wir uns der Situation ausgesetzt, praktisch nicht das umsetzen zu können, was wir in der Schule theoretisch gelernt haben. Laut noch gültigem Krankenpflegegesetz müssen auf jeder Station Praxisanleiter vorhanden sein – nicht alle haben diese zusätzliche Qualifikation freiwillig erworben, dementsprechend gering ist teilweise die Motivation, gemeinsame Dienste von Praxisanleiter und Auszubildenden mit entsprechendem Lernzuwachs zu planen. Zudem können die Praxisanleiter oft wegen der knappen Besetzungen nicht freigestellt werden, um uns anzuleiten und strukturiert einzuarbeiten.

Wir als Auszubildende haben oft die Erfahrung gemacht, dass wir bei Krankheitsfällen von examinierten Pflegekräften häufig einspringen müssen und von uns erwartet wird, dass wir die Löcher stopfen. Im Rahmen der Grippewelle, kam das noch häufiger vor. Wir Auszubildende sind oft den Situationen nicht gewachsen, fühlen uns überfordert und sorgen uns um die Sicherheit der Patienten, da uns sowohl Anleitung als auch Einarbeitung oft fehlt. Auf den Stationen haben wir die Erfahrung gemacht, dass für viele wichtige Tätigkeiten keine Zeit mehr ist: eine für den Verabreichungszeitpunkt viel zu frühe Herstellung von Infusionen, Lagerung von schweren aufwendigen Patienten durch nur eine Pflegekraft, keine Zeit für die Belange (vor allem in Form von Gesprächen und/oder Beratungen) von Patienten, da die Dokumentation im Vordergrund steht, sind nur einige Beispiele. Uns graut davor, nach dem Examen diesem Druck, Dinge aus Zeitgründen nicht korrekt durchzuführen, ausgesetzt zu sein.

Wir Auszubildende sollen auf für uns fremden Stationen aushelfen, teilweise sogar in Fachbereichen für die wir für diesen Einsatz nicht geplant waren. Wir müssen funktionieren, der Lernzuwachs bleibt auf der Strecke. Niemals kann ein

Auszubildender eine Pflegefachkraft zu 100% ersetzen!

Wir erleben, dass Dienstpläne nicht eingehalten werden – wie sollen Pflegekräfte eine ausgewogene Work Life Balance erhalten? Den daraus resultierenden Frust der Mitarbeiter bekommen wir oft ab und kommen in die Situation, uns rechtfertigen zu müssen, warum wir uns diesen Beruf ausgesucht haben.

In der Schule lernen wir wie wichtig Gesundheitsförderung ist (zum Beispiel bei den Themen Schlaf, Ernährung und Bewegung). Die Arbeitszeiten und Bedingungen im Krankenhaus bieten uns selbst jedoch nur sehr wenige Möglichkeiten, mit einem gesunden Schlafrhythmus, regelmäßigen Mahlzeiten und Bewegungsausgleich auf die eigene Gesundheit zu achten.

Glauben Sie wirklich, dass Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege, die bereits nach 1,5 Jahren demotiviert und desillusioniert sind, die Zukunft der Pflege in Deutschland retten können?

Es ist kein Geheimnis, wie hoch die Diskrepanz zwischen der verantwortungsvollen Tätigkeit einer Pflegekraft und der viel zu geringen Bezahlung ist. Beim Vergleich unserer Tätigkeit mit der zum Beispiel eines Industriemechanikers, fällt auf, dass – völlig abgesehen von der gesellschaftlichen Wertschätzung - ein Industriemechaniker sich nicht ständig rechtfertigen muss, wieso er für etwas gerade keine Zeit hat. Er kann sein Metall nach Feierabend liegen lassen. Wir dagegen gehen häufig mit dem Gefühl nach Hause, nicht alles erreicht zu haben, was wir eigentlich wollten und dem Versorgungsauftrag nicht gerecht geworden zu sein.

Perspektivisch möchten wir gar nicht daran denken, dass mit Inkrafttreten des neuen Pflegeberufgesetzes der Träger für die praktische Ausbildung verantwortlich sein wird. Bei uns ist es noch so, dass die Schule die Gesamtverantwortung trägt und in vielen Situationen unser Recht auf Ausbildung fordert und uns unterstützt. Die Interessen eines Trägers werden andere sein.

Wir fordern Sie auf, sich im Rahmen der aktuellen Diskussion sich auch mit der Situation der Auszubildenden auseinanderzusetzen und erwarten eine persönliche Stellungnahme, die uns zum einen motiviert die Ausbildung zu beenden und zum anderen, den Pflegeberuf dann auch auszuüben und uns nicht sofort eine Alternative zu suchen (wie schon viele vor uns).

Wir werden diesen offenen Brief an Sie ebenfalls auf den Plattformen der sozialen Medien veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüßen